

Grafikstrecke | 24.09.2015 | Lesezeit 2 Min.

Sozialpolitik in Deutschland

Seit 2009 zählen die Ausgaben der privaten Krankenversicherung (PKV) für Pflichtleistungen wie ärztliche Behandlung und Operationen zum Sozialbudget. Nicht zuletzt deshalb ist die Sozialleistungsquote von 27,1 Prozent im Jahr 2008 auf 30,5 Prozent im Jahr 2009 gesprungen. Rechnet man die Ausgaben der PKV heraus, läge der Wert heute bei 28,5 Prozent und damit unter dem Niveau der frühen Nullerjahre.

Den größten Ausgabenzuwachs verzeichnete 2014 das Erziehungs- beziehungsweise Elterngeld mit einem Plus von 17,7 Prozent. Ins Gewicht fällt das gleichwohl kaum, weil diese Leistung nicht einmal 1 Prozent des Sozialbudgets ausmacht.

Schwerer wiegt die Entgeltfortzahlung im Krankheitsfall und bei Mutterschaft. Mit einem Plus von 10 Prozent gegenüber dem Vorjahr erreicht dieser Posten aktuell einen Anteil von 4,9 Prozent des Sozialbudgets – im Jahr 2010 lag er noch bei 4 Prozent. Hinter dieser Entwicklung verbirgt sich der enorme Beschäftigungszuwachs in Deutschland.

Richtig ins Kontor schlägt der Ausgabenzuwachs in der Gesetzlichen Krankenversicherung. Das Plus von 5,8 Prozent gilt nämlich für fast ein Viertel des Sozialbudgets. Insgesamt legten die Sozialleistungen 2014 um 3,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr zu. Dagegen hat die Gesetzliche Rentenversicherung mit einem Ausgabenplus von 2,9 Prozent relativ günstig abgeschnitten. Das wird sich aber bald ändern, wenn die Ausgaben für die zusätzliche Mütterrente und die Rente mit 63 in vollem Umfang zu Buche schlagen.

Preisbereinigt liegen die Sozialleistungen pro Kopf heute um mehr als ein Viertel über dem Niveau der frühen 1990er Jahre. Von Sozialabbau kann daher keine Rede sein.

Treiber dieser Entwicklung waren vor allem die Gesundheitsausgaben.

Die Ausgaben bei Krankheit und Pflege machen im Sozialbudget den größten Posten aus. Neben den gesetzlichen und privaten Kranken- und Pflegeversicherungen finanzieren auch die Berufsgenossenschaften einen Teil der Gesundheitsausgaben. Ein Sonderfall ist die Beihilfe im Öffentlichen Dienst. Hier zahlt der Dienstherr einen Teil der Behandlungskosten für seine Beamten.

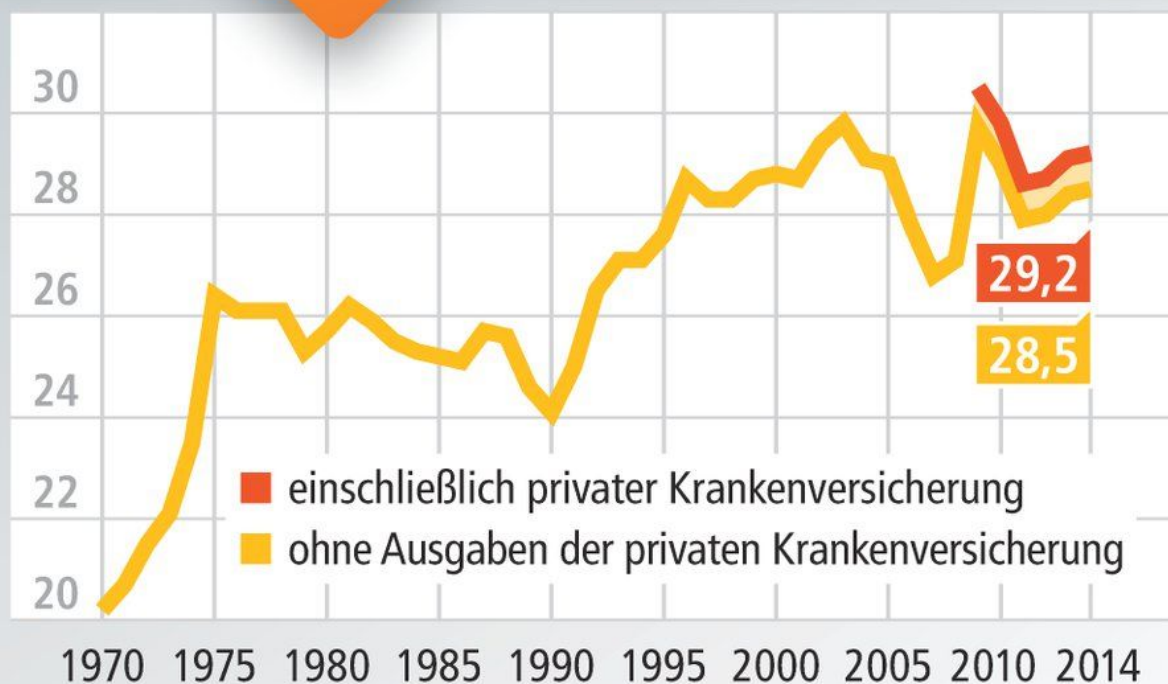
Auffällig ist die „Alterslastigkeit“ des Sozialbudgets. Denn Leistungen zugunsten der Kinder summieren sich lediglich auf ein Zehntel der Ausgaben. Allerdings werden Ausgaben für die Bildung nicht unter den Sozialleistungen aufgeführt.

Wenn der Sozialstaat auf den Plan tritt, holt er sich in vielen Fällen gleich wieder etwas von seinen Leistungen zurück. So werden hierzulande zum Beispiel von der gesetzlichen Rente Beiträge zur Kranken- und Pflegeversicherung gezahlt. Dass im Sozialstaat Dänemark die Nettosozialleistungen unter den Bruttosozialleistungen liegen, hängt nicht zuletzt an dem höheren Mehrwertsteuersatz von 25 Prozent. Darüber holt sich nämlich der dänische Sozialstaat bis zu einem Viertel seiner Sozialleistungen zurück.

Umgekehrt fördert der Staat aber auch jene Bürger, die sich freiwillig gegen soziale Risiken absichern. Weil die steuerliche Förderung dieser privaten Vorsorge im US-amerikanischen Sozialstaat eine weitaus größere Rolle als in Kontinentaleuropa spielt, liegen die USA in der Nettobetrachtung der Sozialleistungen weit vorne. Dagegen fallen die skandinavischen Wohlfahrtsstaaten zurück.

Das deutsche Sozialbudget

Sozialleistungen in Prozent des Bruttoinlandsprodukts



Bis 1990: Westdeutschland; Sozialleistungen: staatlich veranlasste Leistungen zur sozialen Sicherung, z. B. Sozialversicherungen, Sozialhilfe oder Entgeltfortzahlung des Arbeitgebers im Krankheitsfall, ohne steuerliche Leistungen; ab 2009 einschließlich Aufwendungen der privaten Krankenversicherung für gesetzliche Pflichtleistungen; 2013: vorläufig; 2014: geschätzt; Ursprungsdaten: Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Statistisches Bundesamt

Treiber des Sozialbudgets

Die Ausgabenkategorien mit den größten prozentualen Zuwächsen

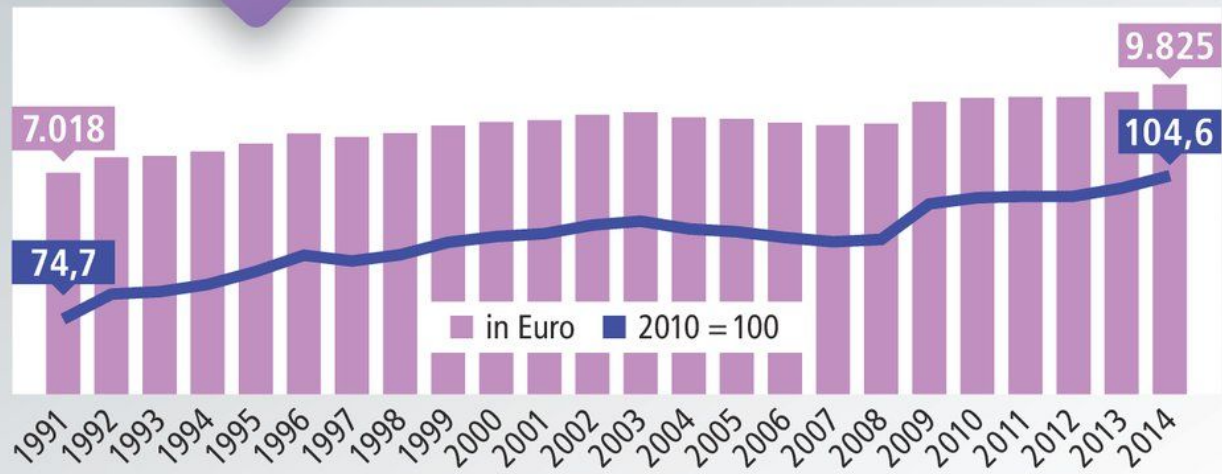
- Anteil am Sozialbudget 2014 in Prozent
- Veränderung der Ausgaben 2014 gegenüber Vorjahr in Prozent

Erziehungsgeld/ Elterngeld	0,7	+17,7
Entgeltfortzahlung	4,9	+10,2
Gesetzliche Krankenversicherung	23,1	+5,8
Pensionen	5,7	+5,0
Soziale Pflegeversicherung	2,9	+4,3

Quelle: Bundesministerium
für Arbeit und Soziales

Sozialausgaben je Einwohner

in Verbraucherpreisen des Jahres 2010



2013: vorläufig; 2014: geschätzt

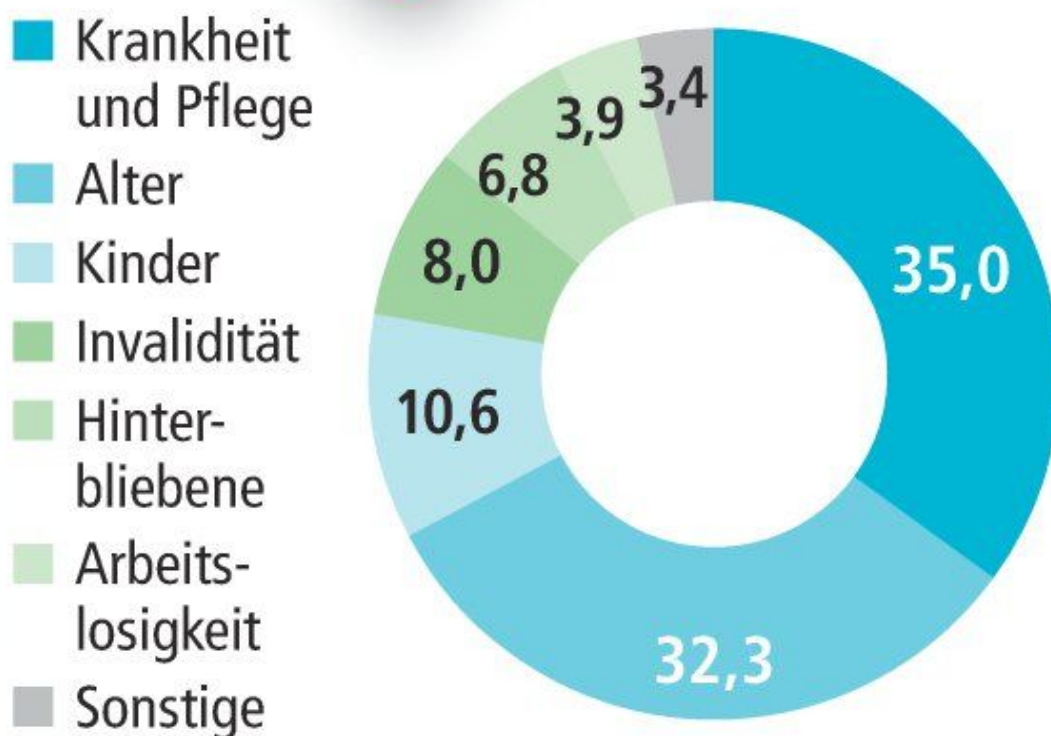
Ursprungsdaten: Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Statistisches Bundesamt

 Institut der deutschen
Wirtschaft Köln

© 2015 IW Medien · iwd 39

Die Ausgabenverteilung

So viel Prozent der Sozialleistungen entfielen 2014 auf folgende Bereiche

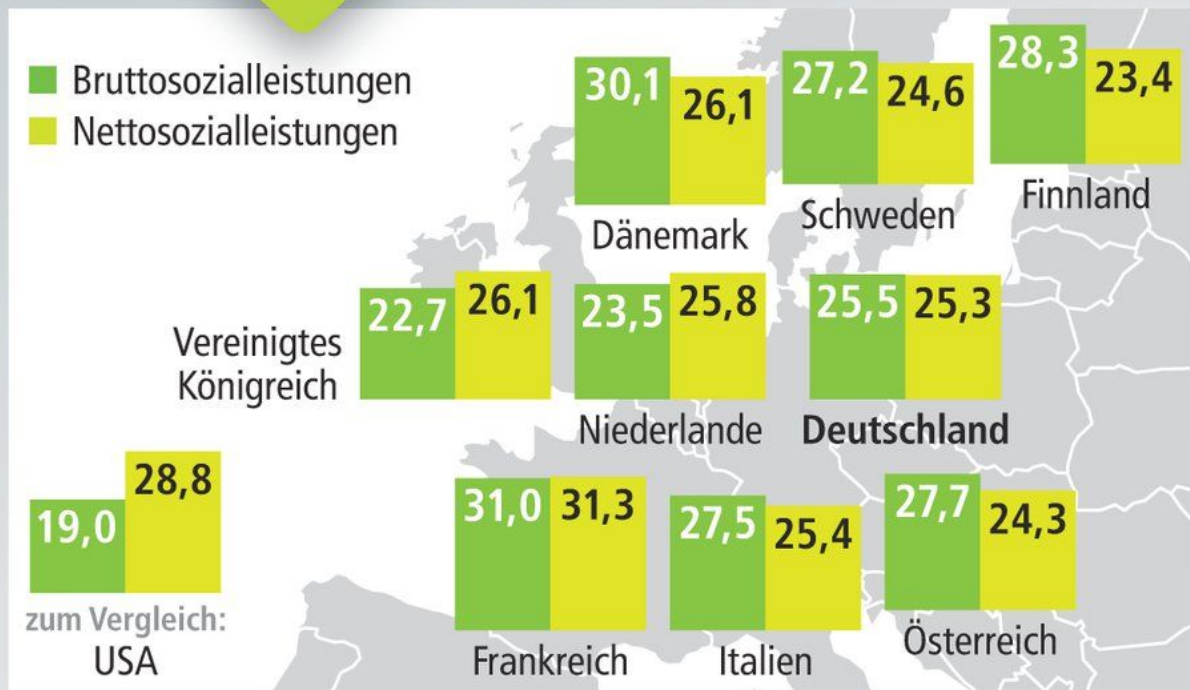


2014: geschätzt; Sozialleistungen: bereinigt um Zahlungen der Institutionen untereinander; ohne Verwaltungsausgaben; Sonstige: Leistungen für Ehegatten (z. B. Familienzuschläge für Beamte), Mutterschaft (z. B. Entgeltfortzahlung), Wohnen und allgemeine Lebenshilfen (ohne Grundsicherung für Arbeitssuchende)

Ursprungsdaten: Bundesministerium für Arbeit und Soziales

Sozialleistungen international

2011 in Prozent des Bruttoinlandsprodukts



Bruttosozialleistungen: Dazu zählen zum Beispiel die gesetzlichen Renten und Pensionen, die Gesundheitsversorgung, das Arbeitslosengeld, die Sozialhilfe und die Entgeltfortzahlung im Krankheitsfall; **Nettosozialleistungen:** Sie unterscheiden sich von den Bruttobeträgen zum einen dadurch, dass sie jene direkten und indirekten Abgaben berücksichtigen, die auf Sozialleistungen zu zahlen sind. In Dänemark muss zum Beispiel das Arbeitslosengeld versteuert werden. Zum anderen erfassen die Nettosozialleistungen auch die steuerliche Förderung, die der Staat jenen Bürgern gewährt, die sich freiwillig privat gegen soziale Risiken absichern. In Deutschland gehören dazu die Riesterverträge; Länderauswahl; Quelle: OECD

Kernaussagen in Kürze:

- Den größten Ausgabenzuwachs verzeichnete 2014 das Erziehungsgeld mit einem Plus von 18 Prozent.
- Insgesamt legten die Sozialleistungen 2014 um 3,8 Prozent zu.
- Die Ausgaben bei Krankheit und Pflege machen im Sozialbudget den größten Posten aus.